Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 69 (1997)

Vorwort: Editorial

Autor: Wili, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Alles, was der Mensch mit seinen Händen schafft, kann einen Unfall erleiden.» Diese Erkenntnis Diderots prägte sozusagen axiomatisch die Technikgeschichtliche Tagung 1996 der Eisenbibliothek. Sie stand unter dem Thema «Technische Entwicklung als Folge von Katastrophen». Sowohl die Themenstellung wie auch die Ergebnisse der Tagung stützten sich auf zwei Phänomene: Dass im Verlaufe der technischen Entwicklung, welche auf ein System von Trial and Error baut, Irrtümer unausweichlich zu Katastrophen führen, und dass nach der technischen Bewältigung eines erkannten Risikos die Bereitschaft wächst, andere, erhöhte Risiken einzugehen.

Die Katastrophe: durch Menschenhand vorbereitet, der Technik anscheinend inhärent, und zugleich Katalysator technischer und ökonomischer Entwicklung. In diesem Spannungsfeld bewegten sich die Beiträge der Tagung, welche Sie, sehr verehrte Leserinnen und Leser, in diesem Heft gesammelt vorfinden. Die Verfasser legen Ursachen und Auswirkungen technischer Katastrophen offen.

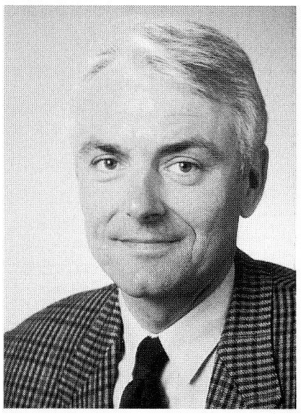
Neben der Erforschung des Versagens technischer Systeme, ihrer Entwickler und Anwender, schiebt sich dabei das Phänomen der Wahrnehmung und der technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verarbeitung von Katastrophen in den Vordergrund. Ist es nötig, den Betriebsleiter einer chemischen Fabrik zu verpflichten, direkt neben dem Betrieb zu wohnen, damit keine Unfälle geschehen? Der Wille, aus Katastrophen zu lernen, wird heute gefördert durch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zwang, dies zu tun – trotz der Kurzlebigkeit der von den Medien vermittelten Realität.

Ich unterstelle, dass sowohl Ingenieure wie Unternehmer heute ähnlich hohe Ziele bezüglich Sicherheit und Qualität verfolgen. Ausgeklügelte Managementsysteme für Qualität, Umweltschutz und Logistik, verbunden mit der Förderung der Eigenverantwortlichkeit aller Mitarbeiter sind heute die Grundlagen des wirtschaftlichen und technologischen Erfolgs eines Unternehmens. Das wiederkehrende Problem liegt trotz sorgfältig ausgearbeiteter Risikoanalysen hingegen darin, dass gewisse Ereignisse nicht voraussehbar sind, welche im schlimmsten Fall zur Katastrophe führen, einem Ereignis mit mindestens 20 Toten und 25 Millionen Schweizer Franken Schaden gemäss Definition einer Rückversicherungsgesellschaft. Die Vorstellbarkeit einer Katastrophe – das Schlüsselproblem angesichts immer komplexerer technischer Systeme.

Was lernen wir aus der Geschichte der Katastrophen? In der Literatur, in Sagen und Märchen wird die Technik als Metapher sowohl des Untergangs wie der Erlösung verwendet. Der Mensch, der heute nicht mehr primär den Unbilden der Natur, sondern den Risiken der von ihm geschaffenen Produkte ausgesetzt ist, lernt im Idealfall aus Misserfolgen, die gleichen Fehler nicht noch einmal zu begehen, um sogleich ein paar neue zu machen. Blinder Fortschrittsglaube und Streben nach absoluter Sicherheit erweisen sich als Illusion. Katastrophen sind unberechenbar, doch es ist mit ihnen zu rechnen.

Nicht jede technische Entwicklung war Folge oder Ursache einer Katastrophe. Technik, auch wenn ihre Entwicklung keiner staatlichen Kontrolle unterliegt, führt nicht zwingend ins Verderben. Daran sei erinnert, wenn Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, den folgenden Beiträgen Ihre Aufmerksamkeit schenken.

Ernst Willi



Dr. Ernst Willi
Mitglied der Konzernleitung Georg Fischer AG, Schaffhausen; Vorstandsmitglied der Eisenbibliothek

FERRUM –
Nachrichten aus der Eisenbibliothek,
Stiftung der
Georg Fischer AG,
Schaffhausen/Schweiz

Nr. 69, Juli 1997

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Ansicht des Verfassers dar und müssen sich nicht unbedingt mit der Ansicht der Schriftleitung decken.

Redaktion: A. Bouheiry

Copyright: 1997,
Eisenbibliothek,
CH-8246 Langwiesen/
Schweiz